

Der Offene Brief ProPopeFrancis kommt aus der Mitte einer „offenen Kirche“

Ist der Offene Brief an Franziskus eine Aktion progressistischer Modernisten, wie Kritiker von rechts sagen? Oder letztlich doch eher ängstlich-traditionalistisch, wie Kritiker vom linken Flügel mutmaßen?

Was Antonio Spadaro SJ (Civiltá Catholica, erster Papstinterviewer) über den Papst sagte, gilt auch für den Offenen Brief und seine Initiatoren. Der Papst ist nicht rechts, nicht links; er ist nicht progressiv, nicht konservativ. Die für ihn passende Alternative heißt Ideologe oder Hirte. Und nicht zuletzt ist er radikal. Er stützt sich auf das Evangelium „sine glossa“: „Es sind so klare, direkte und überzeugende Weisungen des Wortes Gottes, dass sie keiner Interpretation bedürfen, die ihnen nur ihre mahnende Kraft nehmen würden. Leben wir sie »sine glossa« – ohne Kommentare.“ (EG 271)

Der Offene Brief kommt aus der Breite der Mitte einer Offenen Kirche. Offen heißt vor allem im Sinn von Gaudium et spes: offen für die Welt von heute. Er unterstützt nicht die Selbstbeschäftigung der Kirche mit sich selbst, wenngleich vom Evangelium her Reformen durchaus unerlässlich bleiben, wie etwa die Sicherung der Eucharistiefeier in gläubigen Gemeinden und Gemeinschaften. Das Programm heißt vielmehr „raus und ran“, missionarisch und leidensibel an die Ränder der Gesellschaft.

Dass diese Offene Mitte bunt ist, zeigt ein rascher Blick in die Liste der Unterzeichnenden*). Wir können freilich auch nicht verhindern, dass manche Gruppen in der Kirche den Offenen Brief nützen, um auf ihrem Feuer ihre „eigene Suppen“ zu kochen. Solcher Kollateralnutzen ist nicht zu verhindern, will man die Offenheit nicht gleich wieder schließen.

*) PS: Dass die Liste der unglaublich inzwischen 29000 *Unterstützenden* im Netz nicht mehr öffentlich zugänglich ist, hat Datenschutzgründe. Ihrem Namen werden verlässlich dem Offenen Brief zusammen mit den Namen der Unterzeichnenden am Ende der Aktion angefügt und dem Papst überreicht werden.